



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Altar-, Taufstein-, Kanzel-, Glocken-, Kelch-, Grabsteininschriften

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

am Karlsberge mit dem Utrechter und dem Rastatter Frieden in Verbindung bringen möchte.¹ Die Anwesenheit König Friedrichs I. von Schweden veranlaßte den Medailleur Wermuth in Gotha, fünf Klippen zu entwerfen, welche die Bildnisse Karls oder Friedrichs und neben den Kunstbauten auf dem Winterkasten auch ein dreibogiges Triumphtor zeigen.

Inschriften.

Die im Landkreis Cassel sich findenden mittelalterlichen **Bauinschriften**, die sämtlich der Spätgotik angehören und naturgemäß vorzugsweise an den Kirchen vorkommen, beschränken sich auf die Nennung der Jahreszahl, die zumeist am Schlußstein der Portale ihren Platz hat. In Oberkaufungen ist das Baujahr des polygonalen Chores am Strebepfeiler, in Großenritte das der geradlinig schließenden Osterweiterung am Hauptgesimse notiert. Bei den Gotteshäusern des 18. Jahrhunderts sind es Bibelsprüche oder die Anfangsbuchstaben des Kirchenvorstandes, die der Eintretende am Sturz der Tür lesen kann. Im schwülstigen Latein der Barockzeit verewigte CAROLUS HASSORUM PRINCEPS CELSISSIMUS an der Vorderfront, in einem deutschen Chronogramm der Italiener Ghezzi auf der Rückseite seinen Namen bei der Kirche in Wolfsanger. Dem Pfarrer W. P. Schultz in Elgershausen genügte bei seinem Pfarrhaus die Aufschrift DOMUS PASTORALIS, während sein Konfrater Hartmann in Dörnhagen 1650 den ausführlichen Spruch verfaßte:

WILHELMUS MORITZ HARTMANN COGNOMINE IUSSIT
 HAS SACRAS AEDES AEDIFICARE BENE
 QUAS DIU CUNCTIPOTENS CONSERVET OB IGNE ET AQUA
 CUI SIT IN AETERNUM GLORIA SEMPER HONOR.²

In besser gelungenen lateinischen Hexametern pries Moritz der Gelehrte am Schloßbrunnen in Weißenstein die Schönheiten des Landlebens. Hebräisch sind die Inschriften an den Häusern der Schutzjuden in Hoof. Über die Sitte der französischen Schönrederei in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts konnte sich auch der Sprachreiner von Schlieffen bei den Versen für seine Parkdenkmäler in Windhausen nicht hinwegsetzen. Die Namen des fürstlichen Bauherrn und des zugewanderten Künstlers nennt nebst Beginn und Beendigung der Arbeitszeit die Kupferplatte im Kopfe des Herkules zu Wilhelmshöhe. Bei den Wohnhäusern nennt der Sturz der Fachwerktür den Namen des Eigentümers nach der stehenden Formel: BAUHERR UND DESSEN E-FRAU DIE HABEN GOT VERTRAVT UND DIESES HAVS GEBAVT IM JAHR Der Zimmermeister fügt seinem Namen das obligate Z. M. hinzu und schließt die Inschrift mit dem Spruch GOTT ALLEIN DIE EHRE oder in Nachahmung der Kirchtüraufschriften in der lateinischen Fassung SOLI DEO GLORIA. Lateinisch auch glaubte der Bürgermeister von Altenbauna sich auszudrücken, als er OHRE LABORE über seine Tür schrieb. In der Neuzeit finden die Bauinschriften auf einer Sandsteinplatte im Sockel ihren Platz. Zu dieser Art ist auch die Steintafel am Pfarrhause zu Elmshagen zu rechnen, die das Recht des Frühgottesdienstes für den kleinen Ort festlegt.

Als **Altarinschrift** kann nur eine ziemlich junge Jahreszahl in Altenritte genannt werden. Personennamen nebst Jahreszahlen finden sich auf den **Taufsteininschriften** aus der Renaissancezeit im gleichen Orte und in Rengershausen. Als **Kanzelinschriften** wiederholen sich passende Sprüche in lateinischer und deutscher Sprache, wie VERBUM DOMINI MANET IN AETERNUM und LAND HÖRE DES HERREN WORT.

Am meisten Vergleichsstoff bieten die **Glockeninschriften**. Während Oberzwehrens frühgotische Glocke noch ohne jede Bezeichnung ist, nennen die der Jahreszahlen entbehrenden Stücke in Nordshausen und Heiligen-

¹ Münzbelustigungen XXII, 385. — ² Kirchenbuch. Pfarr-Arch. Dörnhagen.

rode in frühgotischer Majuskel die alten Sprüche Θ RAX GLORIA VARI CVM PACH und VIVOS VOVO FVLGORA FRANGO DA FVNGTOS PLAGO. Die letztere weitverbreitete Formel, die am besten die Zweckbestimmung der Glocke ausdrückt, kehrt in der Minuskel 1400 in Helsa wieder. Auf lucas marcus matheus iohannes wurden die spätgotischen Stücke in Sandershausen, Waldau und Hertingshausen geweiht. Ein hilf got setzte man den Evangelistennamen in Heiligenrode hinzu. Der englische Gruß findet sich 1440 in Obervellmar, der Name maria in Verbindung mit cristus 1444 am selben Orte und 1510 in Heckershausen. Der Guß erfolgte in honore marie et sancti georige 1452 in Elgershausen, in honore iohis et sancti ieorpii et mara 1518 daselbst, IN HONORE SANCTI MARTINI 1510 in Wahnhausen und IN HONORE SANCTI IOHANNES BAPTISTI 1512 angeblich in Kirchbauna. Die Gießer der nachreformatorischen Zeit gaben mit Vorliebe ihren Sprüchen die Reimform, so: DIE BEDE GLOCKE HEIS ICH MARTIN BETEN H B DR GOS MICH (Niederzwehren 1573), AVS DEM FEVR FLVS ICH MERTEN HAS GOS MICH (Elmshagen 1592 u. 1607), GOTFRIDT KOLLER GOS MICH NACH VOLMERSHAUSEN GEHOERE ICH (1631, ebenso Eschenstruth 1645), DER GEMEINDE WEIMAR GEHÖRE ICH C PETER ZU HOMBERG GOSS MICH (1792) und DER GEMEINDE VOLMERSHAUSEN GEHOERE ICH PHILIPP RAABE ZU HOMBERG GOSS MICH (1805, ebenso Rengershausen 1824). Ohne Reim heißt es, halb lateinisch, halb deutsch, 1779 auf einer Glocke in Wattenbach ME FECIT IOHANN FRIDERICH ANTON STORCK F H STUCK G IN CASSEL VOR DIE GEMEINDE WATTENBACH. Mit einem HENSCHEL FECIT mußte sich 1828 die Glocke in Ihringshausen begnügen. Als lateinische Sinnsprüche finden sich CONVOCA OMNES (Eiterhagen 1726), A PRECE PRINCIPIUM DE PRECE FINIS ERIT (Heiligenrode 1777), IN GLORIAM DEI (Wolfsanger 1818), PARENDUM RECTA MONENTI (1861) und SOLI DEO GLORIA (Wilhelmshausen 1891). Mit dem lateinischen VERBUM DOMINI MANET IN AETERNUM verband 1820 der Pfarrer von Wolfsanger das deutsche MIT DIR GING EWIGER MORGEN AN. Dem Distichon KUEND' ICH MIT MEINER STIMM' DEM VOLKE DAS GEBET AN SCHWINGE DIE SEELE SICH AUF UND STIMME VOLL EIFER MIT EIN setzte man 1881 in Altenbauna ein SURSUM CORDA vor. Als rein deutsches Motto läßt sich bereits 1588 in Helsa feststellen ICH BIN GEGOSSEN ZV RVFFEN DIE CHRISTEN ZV HAVFFE DAS SIE LEREN DEN WECH DES HEREN. GOTTES WORT BLEIBET EWICH. Die Sitte, den Kirchen- und Gemeindevorstand auf der Glocke zu verewigen, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts aufgekommen zu sein scheint, wird für die Folgezeit allgemein. Originell ist die Verteilung der Anfangsbuchstaben der Vorstandsmitglieder in einem senkrechten Streifen über den ganzen Mantel auf einer Ulrichschen Glocke von 1726 in Eiterhagen. Unter den modernen Inschriften, die häufig mit der Bestimmung der Glocke nur recht lose zusammenhängen, sind am beliebtesten GOTT ALLEIN DIE EHRE, GOTT SEGNE DIE GEMEINDE und EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE, FRIEDE AUF ERDEN UND DEN MENSCHEN EIN WOHLGEGEFALLEN, welch letzterer Spruch, wo es angeht, auf zwei Glocken verteilt wird. Wie das Ornament hat die Form der Buchstaben in der Neuzeit an Aufwand gewonnen, was sie an Feinheit und Eigenart verloren hat. Bei den mittelalterlichen Schriftzeilen finden sich als Anfangszeichen ein Kreuz in Heiligenrode und Nordshausen, ein Kruzifixus in Waldau und als Trennungszeichen Rosetten in Nordshausen und Heckershausen, Sterne in Heiligenrode, Kreise in Elgershausen und Frommershausen, Kreuze in Obervellmar, Elgershausen, Frommershausen und Waldau, Kleeblätter in Frommershausen und Heiligenrode, Punktdreiecke und Madonnen in Helsa, Pilgerzeichen und Heiligenfiguren in Frommershausen und Elgershausen. Die Renaissanceinschriften zeigen als Anfangs-, Schluß- oder Füllzeichen Rosetten in Helsa, Rosen und kleine Rhomben mit Punktkreuzen in Simmershausen und Blumen in Heiligenrode.

Ältere **Kelchinschriften** sind selten. Als calicem salutari accipiam könnte man einen am Stiel oberhalb des Knaufes angebrachten verstümmelten Spruch in Wolfsanger deuten. Ein gotisches a erscheint in Nordshausen, ein \bullet S \bullet ANNO \bullet NIVS \bullet in Oberkaufungen auf dem Kelchfuße. Für spätmittelalterliche Widmungsinschriften der Schenkgeber bieten Rengershausens und Vollmarhausens Kelche von 1443 und 1481 Beispiele.

Die gotischen **Grabsteininschriften** der Klöster nennen Verstorbene und Todesdatum nach stehender Formel. Als Reimschrift der Renaissance sei, eine für viele, aus Großenritte wiedergegeben die

GRABSCHRIFT HERRN JOSTEN LAMPMANN'S PHARRHERRS DIESES
ORTS IM HERRN SELIG ENTSCHLAFENE EILF KINDERLEINS.
IM IAHR MAN ZEHLT DIE WENIGE ZAHL SIEBENZIG SIEBEN MEIN EHGEMAHL
MARGRETHAM HAB HEPTAGERIN MIT EHREN ERKANNT IN MEINEM SINN.
IN DIESEM IAHR BERUFEN WAR ZUM DIENER AUCH AUF DIESE PFARR.
IN HEILGER EHE ZWÖLF KINDERLEIN GEZEUGET HAN GANZ HÜBSCH UND FEIN.
DIE HEILIGE TAUFF IHN IST GEgeben NACH GOTTES WILLEN EIN KURZES LEBEN.
ACH LEIDER DAS IAHR NEUNZIG SIEBEN DIE PEST MIR FÜNF HAT AUFGERIEBEN
UND ZU DEN SECHSEN HINVOCIERT AN SEEL UND LEIB GAR WOHL GEZIERT
WELCHEN ZU EHREN IN GROSEM LEIDT DER GRABSTEIN HIER IST ZUBEREIT.
DOCH HAT UNS GOTT ZU GROSEM TROST GELASSEN EINS MIT NAMEN JOST.
DENSELBEN ER DOCH WOHL BEHUT ZU SEINEM GNADEN WERKZEUG GUT
IN EINEM FEINEN ALTER ZWAR DAS WOLL GOTT MACHEN OFFENBAR.

Steinmetzzeichen finden sich, von gotischer Zeit bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts, in Altenritte, Großenritte, Heckershausen, Nordshausen, Rengershausen, Rothwesten, Simmershausen und Waldau. Als **Glockengießerzeichen** führen Hans Kortrog die Blechschere und Christian Peter, offenbar in Anlehnung an St. Peters Attribut, ein gekreuztes Schlüsselpaar. Das **Formschneiderzeichen** von Jost Luppold, Schreiner zu Treysa, der für die Hainer Hütten arbeitete¹, erscheint auf der Ofenplatte vom Jahre 1586 in Oberkaufungen, während das zu Wolfsanger sich findende Stück desselben Meisters anscheinend seines Zeichens entbehrt. Auf den **Goldschmiedezeichen**², die alle mit der Casseler Beschau verbunden sind, lassen sich mit Sicherheit Meister Honpff, mit Wahrscheinlichkeit Christian Benjamin Jeserich, Johann Friedrich Junck, Werner Kaupert, Valentin Arent Knauer und Antonius Winter nachweisen. Die in besonderer Zusammenstellung wiedergegebenen **Kandelgießerzeichen** dürften ebenfalls sämtlich auf Casseler Meister zu beziehen sein.

Tafel 21, 9 u. 10

Tafel 5, 9—10

Tafel 5, 26—28

Hausprüche, in Cassels nächster Umgebung nur in älteren Beispielen nachweisbar, sind in den entlegeneren Dörfern auch heute noch in Übung. Ihren Platz haben die häufig von bunten Kränzen umrahmten, nur selten von den Hauseigentümern selbst verfaßten Verse³, meist Vierzeiler, weniger auf den Türüberlagshölzern als in den Fachwerkwefeldern, deren Breite für das Brechen der Strophen maßgebend war. Der Zimmermann wählt, seinem Werkzeug entsprechend, als Schriftform die lateinische Majuskel, der Maler die Fraktur. Beim Inhalte überwiegt der religiöse Stoff. So liest man in

Breitenbach:

Wer unter dieser Tür geht ein,
der soll daran erinnert sein,
daß unser Heiland Jesus Christ
die beste Tür zum Himmel ist.

Vollmarshausen:

Gib friede sende Glück und Heil
Auf daß mein Haus wert uns Heil
Gleich wie Hiob und Abraham
Reich und Segen überkam
oh so schütze über mich
deinen Segen mittiglich.

Waldau:

Alle Arbeit nutz und Fleiß
ohne dich Herr Jesu nichts richtet aus,
wo du nicht mit Gnaden bist,
da kommt kein Segen in das Haus.

Vollmarshausen:

Jesu wohn in meinem Haus
Weiche nimmer mehr daraus
Wohn mit deiner Gnade drin
Weil ich sonst verlassen bin
O du groffe Segensmann
Komm mit deinem Segen an.

¹ Bickel, Die Eisenhütten des Klosters Haina, S. 18.

² Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen. Hoffmeister, Künstler.

³ Varianten an Orten außerhalb des Landkreises Cassel bei Heßler, Landeskunde II, S. 331, und Riebeling, Ernst und Scherz in Inschriften und malerischen Verzierungen an Gefachen der Häuser im Schwalmgrunde, in Hessenland X, S. 131 f.